

Lockruf der Welt

Autor(en): **Kollbrunner, Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **13 (1945)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-568831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lockruf der Welt

von Oskar Kollbrunner

Meine heimatgefangene Seele dürstet nach Abenteuern.

Sie ruhte zu lang.

Gebt mir ein Schiff: ich will ins Sargassomeer steuern,
Trunken mit Händen wühlen in Schlick und Tang...

Lang ist es her, daß ich schlief unter Sonnwendfeuern,
oder tief im Wald, bei Bär und Reh,
daß ich die Hunde gepeitscht über den Yukonschnee,
lang ist es her...

Bruder, ich kenne die Dinge und Stimmen der Welt nicht mehr:
Die Stimmen der Elfenbeinhörner, der Gonggongs und Pfeifen,
Die durch die Nacht von Kumasi im Land der Ashantis schweifen.
Ich habe Heimweh nach der Musik des Kraals,
Nach den Schalmeien der Hirten des Euphrattals.

Bruder, ich säumte zu lang
in den Hütten der Heimat am Hügelhang.
Honiggelben Bernsteins müdes Verdämmern
ist ihr Tag unter stillen Uhren und Glockenhämmern.
Stunden warf ich dort weg — kostbar jede, wie ein Karat
aber traumschön jede, wie Glanz von Jaspis, von Turmalin und Achat.

Nun will ich leben, nicht Traum.

Nun sei die Fremde mir Lied und Brotfruchtbaum.

Bruder, ich lausche trunken dem Halali der Welt
Und habe mein Schiff auf Gott und aufs Kreuz des Südens gestellt.